

Berlin Kreuzberg und der Südpol

Berlin ist, nicht erst seit der Maueröffnung vor bald 20 Jahren, eine faszinierende Stadt. Viele Luzerner pilgern jährlich einmal oder mehrmals an die Spree, schwärmen vom pulsierenden Leben und gerne auch vom Potsdamer Platz oder vom Trendquartier

SCHERENSCHNITTE

Ruth Schneider



Kreuzberg. Am «Jahreszeitenpalaver» der Grünen zum Thema Fusion Littau-Luzern am Montag dieser Woche hat Gaby Müller, die kurz nach der Maueröffnung in Berlin studierte, treffend geschildert, wie sie den Wandel erlebt hat.

Zu DDR-Zeiten war Kreuzberg ein Westberliner Randquartier, und der Potsdamer Platz war Niemandsland. Heute ist Kreuzberg ein «angesagtes» Wohn-, Kultur- und Kreativquartier. Am Potsdamer Platz ragen Hochhäuser renommierter Architekten in den Himmel, und unten geht die Post ab.

Was hat das mit Luzern zu tun? Ganz einfach: Aus Randgebieten können sich neue Zentren entwickeln. Und nicht alle Bildungs- und Kultureinrichtungen oder ausgehlokale müssen in der Kernstadt konzentriert werden. Das wurde bei den Grünen auch gesagt: Wäre Emmen ein Teil der Stadt Luzern, so wäre es durchaus denkbar, dass der Standortentscheid für die Uni nicht zu Gunsten der ehemaligen Bahnhofpost Luzern, sondern für den Seetalplatz gefallen wäre. «Es kann ja nicht alles Neue beim Luzerner Bahnhof angesiedelt werden», sagte Gaby Müller treffend. Will heissen: Nicht nur eine Weltstadt wie Berlin, sondern auch eine Stadtregion wie Luzern kann mehrere attraktive Zentren haben.

Das Beispiel Berlin weitet das Denken, den Horizont. Das ist auch nötig. Ich habe mich selbst dabei ertappt, dass ich für die Busfahrt zu den Grünen im Reusszopf in Reussbühl eine unheimlich lange Busfahrt von Luzern her einplante. Überrascht erlebte ich, wie kurz der Weg effektiv war. Eigenartig: In Berlin oder Paris fahren wir mit dem öffentlichen Verkehrsmittel problemlos eine halbe Stunde zu einem Museum oder zu einer Theatervorstellung. Zu Hause meinen wir, es müsse alles vor der Haustüre liegen.

Der Südpol, das neue Luzerner Kulturzentrum an der Arsenalstrasse in Kriens, sei zu weit weg vom Stadtzentrum, geradezu «abgelegen»: Diese Klage höre ich regelmässig, zu meinem Erstaunen auch von durchaus mobilen jungen Leuten. Abgelegen? Der Südpol liegt in Luzern-Süd, sehr nahe der Allmend. Hat schon irgend jemand je geklagt, das Fussballstadion Allmend sei abgelegen? Vor der Abstimmung über die Sportarena wurde sogar davon geschwärmt, die Allmend werde zum neuen Zentrum Luzern-Süd. Wetten, dass über kurz oder lang auch der Südpol mitten im künftigen Zentrum Luzern-Süd liegt. Und zwar unabhängig davon, ob dort künftig noch Gemeindegrenzen zwischen Luzern, Horw und Kriens verlaufen.

GRATULATIONEN

90. Geburtstag

Heute kann Verena Marbacher-Müller an der St.-Karli-Strasse 79 ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist lebensfroh, führt ihren eigenen Haushalt und trifft sich gerne mit Freundinnen zum gemütlichen Jass. Zusammen mit ihren Kindern, Grosskindern, Urgrosskindern, Schwiegereltern und Schwiegermutter sowie Verwandten und Bekannten wünschen wir der Jubilarin alles Gute.

SP Stadt Luzern

Die SP will ihre Sitze halten

Mit einer Mammutliste will die SP gegen Sitzverluste kämpfen. Littauer Kandidaten werden nicht doppelt aufgeführt, sie erhalten aber einen anderen Bonus.

VON EMANUEL THALER

Nicht weniger als 34 Kandidaten hat die Nominationsversammlung der SP Stadt Luzern gestern Abend für die Grosse Stadtratswahlen nominiert. Zur Erinnerung: Im Stadtparlament sind insgesamt 48 Sitze zu besetzen. «Eine wahnsinnig gute Zahl», fand der Co-Präsident (und nicht mehr antretender Grosse Stadtrat) Alex Schönenberger. Punkten wollen die seit längerem vereinigten Littauer und Stadtluzerner Sozialdemokraten bei den rund 51 000 Stimmberechtigten (42 000 aus Luzern, 9000 aus Littau) mit den Themen Verkehr, günstigem Wohnraum, sozialer Sicherheit. Und – der aktuellen Krise geschuldet – auch den Finanzen.

Aufgrund der Fusion der Stadt Luzern mit der CVP-Hochburg Littau auf anfangs 2010 könnte die SP insgesamt an Wählerprozenten einbüßen. Entsprechend war sich Alex Schönenberger im Klaren: «Unsere 14 Sitze zu halten wäre für die SP ein Erfolg.» Auch deshalb darf der Parteivorstand mit den Grünen, den Jungsozialisten und den SP-nahen «Se-

6 Kandidaten aus Littau und 28 aus Luzern

Kandidaten aus Littau/Reussbühl:

Farshid Gohari, 50, kaufmännischer Angestellter.
René Meier-Schwager, 58, lic. oec. HSG.
Luzia Mumenthaler-Stofer, 48, Sozialpädagogin (bisher).
Manuel Mumenthaler, 18, Kantischüler.
Claudia Scheidegger, 46, Gewerkschaftssekretärin (bisher).
Theres Vinatzer, 48, dipl. Pflegefachfrau (bisher).

Kandidaten aus Luzern:

Elena Bodlak, 48, kaufmännische Angestellte.
Marcel Budmiger, 29, stv. Geschäftsführer LGB.
Sebastian Dissler, 23, politischer Sekretär/Student.

Judith Dörflinger-Muff, 40, Sozialarbeiterin/Familienfrau.
Dominik Durrer, 33, Politologe/Germanist (bisher).
Markus Elsener, 49, Kantonsschullehrer (bisher).
Ylfete Fanaj, 27, Studentin Soziale Arbeit/Kauffrau (bisher).
Daniel Furrer, 39, Leiter Planung Schifffahrt/Tourismusfachmann.
Dani Gähwiler, 26, Geografiestudent.
Jörg Häfliger, 57, Lehrmittellautor.
Nico Van der Heiden, 30, wissenschaftl. Mitarbeiter Uni Luzern.
Alice Heijman, 55, Sozialarbeiterin (bisher).
Ursula Huez, 66, Büroangestellte/Rentnerin.
Patricia Infanger, 39, Krankenschwester/Stabsmitarbeiterin (bisher).
Edith Keiser-Gloor, 58, Budgetberaterin ASB/Wohnbetreuerin.
Dorothee Kipfer, 67, dipl. Pflegeexper-

tin (bisher).
Michael Ledergerber, 35, Sozialpädagoge.
Erny-Hans Niederberger, 39, Elektro-Ing. HTL.
Tarik Ordu, 29, Informatikstudent/Verkäufer.
David Roth, 24, Student Zeitgeschichte (bisher).
Morris Setudegan, 42, Dozent Fachhochschule.
Melanie Setz, 29, dipl. Pflegefachfrau/kaufmännische Angestellte.
Esther Steiger-Müller, 56, Pädagogin/Familienfrau (bisher).
Mario Stübi, 25, Student.
Laura Valero, 30, Politikwissenschaftlerin.
Luzia Vetterli, 28, Juristin (bisher).
Anita Weingartner, 52, Fachlehrerin/kaufmänn. Angestellte (bisher).
Andreas Wüest, 35, Geowissenschaftler/Tourismusfachmann (bisher).

condas» über eine Listenverbindung verhandeln.

Spitzenplatz für Littauer

Kontrovers diskutiert wurde, ob die sechs Littauer Kandidaten als Startvorteil doppelt auf der SP-Liste aufgeführt werden sollen. Hugo Fesslers Antrag

wurde von den rund 70 anwesenden Mitgliedern jedoch klar versenkt. Als symbolisches Zeichen werden die sechs Littauer auf den ersten sechs Listenplätzen geführt. Insgesamt treten 16 Frauen und 18 Männer an. Ihr Ticket für den Stadtrat kürt die SP am 9. März. Gewählt wird am 14. Juni.

EXPRESS

- Die städtische SP hat ihr Wahlticket präsentiert.
- 16 Frauen und 18 Männer wollen in den Grosse Stadtrat.

LFK-HERRENABEND

Luzerner Standing Ovations für Basler Wortwitz

Wer von der Zeitung als Berichterstatter an den Empfang des Luzerner Fasnachtskomitees (LFK) abdelegiert wird, hat es weit gebracht. Ins reifere Alter vor allem. Das ist quasi Voraussetzung, um die Tragweite dieses Anlasses halbwegs ermessen und das Geschehen mit der gebotenen Milde beurteilen zu können, dem Umstand Rechnung tragend, dass es mit Fasnacht zu tun hat. Gerade wegen Letzterem ist aber auch Routine im Umgang mit allfälligen Unerquicklichkeiten erforderlich. Wenn nämlich in der Zeitung ein allzu respektloses Wort stehen oder ein wichtiger Name fehlen sollte (und es hat fast nur wichtige), ist fertig lustig, setzt es scheinbar Klar- und Richtstellungsbegehren ab.

Um es gleich klar und richtig zu stellen: Es war schon sehr zünftig gestern Abend im Saal der Maskenliebhaber-Gesellschaft im Süesswinkel. Herrlich herausgeputzte Männer, 121 an der Zahl, waren beisammen, um sich dem festlichen Mahl (Kalbsvossen mit Spätzli aus Martin Schmidlis Bahnhof-Restaurations) hinzugeben und den launigen Litaneien zu lauschen. Nicht alles schien dabei lustig gemeint zu sein – oder doch?

An der Fasnacht soll man grundsätzlich nicht werten. Dass der Wortwitz aber doch eher eine Basler Domäne ist,

«Bei uns ist es wie am WEF, ausser dass niemand davonläuft.»

ROGER ULRICH, VIZEPRÄSIDENT LFK

stellte Ehrengast Felix von Rohr, Obmann des Basler Fasnachtskomitees, unter Beweis. Ein Müsterchen: Als Revanche für den Fritsch-Raub könnten die Luzerner ja mal die Gigi Oeri entführen, die habe sogar einen ähnlich braunen Grind wie unser aller Bruder, meinte von Rohr. Sein superb gereimter Vortrag, der ohne Basel-gegen-Luzerner-Gifteleien auskam, riss die versammelten Huerenaffe trotz bereits vorgerückter Stunde zu Standing Ovations hin. Passend dazu gab die Kleinformation der Noggeler mit dem Wettstein-Marsch verdientermassen die Basler Hymne zum Besten.

Komödiantische Talent zeigte Fritschivater Thomas Schärli, der als Junkie auf die Bühne kam, um sich «ein bisschen zu wärmen», weil es am Bahnhof



LFK-Präsident Martin Dudle (links) trat als «Glanz & Gloria»-Frau auf, für Vize Roger Ulrich gabs ein Küsschen.

BILD REMO NÄGELI

wegen des neuen Wegweisungsartikels ungemütlich geworden sei. Mit der Bierflasche in der Hand zog er Parallelen zu all den vielen Flaschen im Saal, namentlich unter den Zunftgewaltigen, Schärli inklusive («nichts als heisse Luft drin»).

Dass Redner in andere Rollen schlüpfen, war keine Ausnahme. LFK-Präsident Martin Dudle trat als Annina Frei («Glanz & Gloria») in Erscheinung, Stapi Urs W. Studer als sein eigener Aktenköpferträger Paul Hurschler. Der wusste natürlich Bescheid über die Internas im Stadthaus. Sicherheitsdirektorin Ursula Stämmer zum Beispiel lasse insgeheim auch diesen LFK-Herrenabend überwa-

chen. Doch keine Bange, beruhigte Hurschler-Studer, die Kamera laufe ohne Ton. Stämmer habe sich dazu entschlossen, seit sie selber einmal mit Ton gefilmt worden sei. Am Jodlerfest.

Nein, nein, es gab nichts Zotiges, nichts Ehrenrühriges am gestrigen Abend. Alles blieb – fast ist man geneigt zu sagen: leider – über der Gürtellinie und politisch korrekt. An die Grenze ging einzig einmal Tätschmeister Roger Ulrich, LFK-Vizepräsident, der solide durchs Programm führte. «Bei uns ists wie am WEF, ausser dass niemand davonläuft – vermutlich weil die Kebab-Stände bereits geschlossen sind ...»

Was fehlt noch? Genau: Die Wortspiele von CVP-Nationalrat Pius Segmüller («Fasnacht hat auch mit Faseln zu tun»), die Reime von NW-Regierungsrat Beat Fuchs («D Lozärner tüend am Umzug laufe ond d Nidwaldner Plakette chaufe»), das Walserische von Wey-Zunftmeister Franz Heini, die HD-Läppli-Nummer von Roland Essig (Maskenliebhaber) und Roland Stöckli (Dominus Fidelitas). Das Allerbeste aber ist vermutlich erst nach Redaktionschluss gekommen. Wie immer halt. Aber vielleicht kriegt ja der Berichterstatter irgendwann noch eine zweite Chance.

HANS GRABER